Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 19

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verantwortungsbewusstsein im täglichen Leben
— JA —

dazu gehört auch die gepflegte Kleidung ... — von RITEX.

YES SIR
RITEX

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG, Kleiderfabrik, Zofingen

Jugoslawische Fremdarbeiter nach Sibirien?

In Jugoslawien ist gegenwärtig häufig die Vermutung zu vernehmen, das Land plane die Entsendung grösserer Kontingente von Fremdarbeitern nach Sibirien. Die diesbezüglichen Spekulationen — denn um mehr scheint es sich vorderhand nicht zu handeln — nehmen auf zwei Erscheinungen bezug, die miteinander verbunden werden. Da ist zunächst die Drohung erhöhter Arbeitslosigkeit. Infolge der neuen Wirtschaftsreformen erwartet man die zusätzliche Entlassung von maximal rund 200 000 Industriearbeitern. Damit würde die Zahl der Arbeitslosen von 250 000 auf 450 000 steigen.

Anderseits scheint die Partei in Verbindung mit Gewerkschaftsorganisationen eine Kampagne gestartet zu haben, um das «Image» von Sibirien als Arbeitsplatz zu heben. Die Funktionäre bemühen sich in Gesprächen mit entlassenen Arbeitern und ihren Familienangehörigen, auf die guten Verdienstmöglichkeiten in Sibirien hinzuweisen. Dieses «wunderbare Land», wie es Tito nach seinem Besuch in der Sowjetunion im Sommer nannte, wird nicht zuletzt im Vergleich mit jenen Ländern herausgestrichen, die zurzeit jugoslawische Arbeiter beschäftigen: Oesterreich, Westdeutschland und Frankreich (in kleinerem Ausmasse auch die Schweiz). Als wesentlicher Vorteil wird betont, dass die in Sibirien Beschäftigten auch ihre Familienangehörigen nachkommen lassen könnten.

Ob aus diesen Indizien wirklich der Schluss gezogen werden kann, dass jugoslawische Fremdarbeitertransporte nach Sibirien bevorstehen, ist fraglich. In der Frage des Austausches von Arbeitskräften untereinander sind gerade die kommunistischen Länder bisher sehr zurückhaltend gewesen. So sind jugoslawische Arbeiter fast überall in Westeuropa anzutreffen, aber nicht etwa im tschechoslowakischen Bergbau, der unter einer chronischen Unterbeschäftigung leidet. Polen hat zwar schwerwiegende Probleme der Arbeitsbeschaffung, lässt aber trotzdem nur sehr kleine Arbeiterkontingente in jene sozialistischen Länder ziehen, die gegenteilige Sorgen haben.

Bezüglich der allfälligen Arbeitsaufnahme von Jugoslawen in Sibirien ist weiterhin zu bedenken, dass die Sowjetunion selbst gerade diesen Sommer erstmals zugegeben hat, dass auch sie Mühe hat, genügend Arbeitsplätze für die eigene Bevölkerung sicherzustellen. Es trifft zu, dass das für Sibirien nicht gilt. Trotzdem es sich dort um ein ausgesprochenes Aufbaugebiet handelt, war die Abwanderung in der letzten Zeit laut sowjetischen Quellen grösser als die Zuwanderung. Immerhin dürfte Moskau in erster Linie daran interessiert sein, das nötige Gleichgewicht mit Hilfe der eigenen Bevölkerung zu schaffen und nicht mit Hilfe ausländischer Arbeiter.

Auch in der UdSSR ist man intensiv bemüht, das bis in die jüngste Geschichte berechtigte schlechte Bild Sibiriens im Volksbewusstsein aufzuwerten. Nicht zuletzt wird Sibirien deshalb auch als Ferienparadies angepriesen. Die materiellen Arbeitsbedingungen sind dort tatsächlich häufig viel günstiger als in anderen Unionsgebieten. So erhalten junge Leute, die sich vertraglich auf längere Zeit zur Arbeit in Sibirien verpflichten, erhebliche Wohnvergünstigungen, die bis zum Gratisbezug eines Hauses gehen. Allgemein zielt man darauf ab, Sibirien als das Land der Zukunft für die Sowjetjugend darzustellen. Ob es aber auch das Land der Zukunft für jugoslawische Arbeiter werden kann, bleibt abzuwarten.

Manganvorkommen in Bulgarien

In Bulgarien wurde ein riesiges Manganerzlager entdeckt, dessen Menge laut Pressedarstellungen den Bedarf aller Comecon-Länder auf viele Jahre hinaus zu befriedigen imstande ist. Das Vorkommen liegt im Tatowskatal in der Nähe der Hafenstadt Varna und soll einige hundert Millionen Tonnen Manganerz enthalten. Bereits hätten die andern sozialistischen Länder reges Interesse an dem Fund bekundet. In Bulgarien wird die Erwartung ausgesprochen, dass die Region zu einem Zentrum der Metallindustrie werde.

Der Entdeckung kommt grösste Wichtigkeit zu, da Mangan bei Eisen-, Kupfer- und Aluminiumlegierungen Verwendung findet. Die Sowjetunion produziert jährlich drei Millionen Tonnen Mangan, was der Hälfte der Weltproduktion entspricht. China kommt laut einer amerikanischen Schätzung jährlich auf etwa 300 000 Tonnen. Grössere Manganproduzenten sind noch Südafrika (567 000 Tonnen) Indien (510 000) und Gabon (318 000 Tonnen).

Kinder als Architekten

Die Anregung zum Bau eines fünfstöckigen Kuhstalles nach einem holländischen Muster haben sieben zwölfjährige Buben aus Ballenstedt den führenden Funktionären der Sowjetzonen-Landwirtschaft gegeben.

Die sieben Buben von der «Station junger Naturforscher und Techniker», die Veröffentlichungen über das holländische Projekt gelesen hatten, bauten das Modell eines solchen fünfgeschossigen Stalles, in dem für 500 Rinder anstelle von 45 nur noch 15 Arbeitskräfte erforderlich sind. Die Tiere lagern nicht auf Stroh, sondern auf Kautschukmatten und sollen durch ein unter ihrem Stand angebrachtes Förderband zur «Bewegungsgymnastik» gezwungen werden. Der Bau eines solchen Objektes soll in der märkischen Gegend verwirklicht werden.

Staatsgüter in Polen

Aufschlussreiche Angaben über die Lage der Staatsgüter (PGR) im Verhältnis zur übrigen Landwirtschaft in Polen brachte am 15. August die Wirtschafts-Wochenzeitschrift «Zycie Gospodarcze». Die Staatsgüter umfassen 12,5 Prozent des bearbeiteten Bodens, würden aber selbst dann nicht mehr als 8,9 Prozent der Agrarpoduktion liefern, wenn die gegenwärtigen Ziele des Fünfjahresplans erreicht würden, was nach Ansicht der polnischen Untersuchung nicht der Fall sein wird.

«Es ist kein Geheimnis, dass sich die Staatsgüter bis jetzt nicht des besten Rufes erfreuen. Oft wurden sie zum Synonym für ungenügende Verwaltung, Rückständigkeit, Schuldenwirtschaft usw.» So beginnt die Abhandlung von Jerzy Mroz, welche die Rolle der PGR im laufenden Fünfjahresplan (1961 bis 1965) und in der nächsten Planperiode (1966 bis 1970) untersucht.

Zur Berichtigung der landläufigen Auffassung weist der Autor zunächst darauf hin, dass dem staatlichen Sektor in der Landwirtschaft die schwierigste Aufgabe überbürdet worden sei: die Bebauung von verlassenem Land, ohne genügende Baulichkeiten und ohne ausreichende Viehbestände. Gerade auf diese Schwierigkeiten sei in der Finanzierung zu wenig Rücksicht genommen worden. Der laufende Fünfjahresplan habe sich bald als unrealistisch herausgestellt, was nachträgliche Korrekturen erforderte. An eine grundsätzliche Aenderung dieses unbefriedigenden Zustandes sei aber erst in der nächsten Planperiode zu denken.

Laut Mroz ergibt die heutige Uebersicht, dass die Staatsgüter immer noch der Mittel entbehren, um ihre Ueberlegenheit über das (private) Kleinbauerntum zu beweisen. Der Nachweis solcher Ueberlegenheit sei lediglich in der Theorie, nicht aber in der Praxis erbracht worden, wenn es auch einige Ausnahmen gebe.

Der gegenwärtige Fünfjahresplan schreibt für die gesamte Landwirtschaftsproduktion einen Zuwachs von 22,2 Prozent (im Vergleich zu 1960) vor, für die Staatsgüter aber einen Zuwachs von 28,7 Prozent. Die höheren Ansätze schienen dadurch gerechtfertigt, als ein Entwicklungsrückstand vorlag, der in den Anfangsstadien rascher aufgeholt zu werden versprach, ferner dadurch, dass die Investitionen eine gute Produktionsgrundlage schaffen sollten. Nun aber blieb der Produktionszuwachs bis 1964 — obwohl er tatsächlich grösser war als auf dem privaten Sektor — «weit unter dem Plan». Im Vergleich zu 1960 stieg die Produktion der Staatsgüter um weniger als 8 Prozent (der geplante Zuwachs von 28,7 Prozent bezieht sich auf das letzte Jahr der Planperiode, also auf 1965). Die Stagnation war vor allem in den Jahren 1961 bis 1963 zu bemerken, während danach eine deutliche Besserung eingetreten ist. Dennoch würden die Ziele für 1965 voraussichtlich nicht erreicht werden. Für die Pflanzungen betragen sie: Getreide 19 Zentner pro Hektar, Kartoffeln 150 q/ha, Zuckerrüben 260 q/ha, Oelpflanzen 14 q/ha.

Der staatliche Viehbestand auf 100 Hektar bebauten Landes erhöhte sich in den Jahren 1961 bis 1965 von 37,5 auf 49,9 beim Hornvieh und insbesondere von 16,3 auf 19,1 bei den Kühen. Dagegen verminderte er sich bei den Schweinen um 29,0 auf 27,4 und bei den Pferden (hier geht der Autor nicht auf die Frage ein, wieweit das mit der zunehmenden Mechanisierung verbunden ist) von 5,8 auf 4,2 Stück auf 100 ha Agrarboden. Der Rückgang an Kleinvieh war in der gesamten Landwirtschaft zu verzeichnen. Aber gerade in dieser Hinsicht hatte man sich laut Mroz eine Korrektur erhofft, nämlich, «dass die Staatsgüter als stabilisierendes Element im spontanen Prozess der bäuerlichen Bewirtschaftung dienen würden». Da der Viehbestand der Staatsgüter laut ursprünglicher Planung in fünf Jahren um 66,1 Prozent steigen sollte, lässt sich der Rückstand in dieser Beziehung leicht ermessen.

*

Ueber die finanzielle Lage der PGR schreibt der Autor:

«Staatsgüter, welche im vorhergehenden Fünfjahresplan aus den Schulden herauszukommen im Begriffe waren und auf dem besten Wege zur finanziellen Gesundung schienen, arbeiteten in der ganzen Periode 1961 bis 1965 weiter mit Verlust. Trotz staatlicher Beiträge beliefen sich die finanziellen Verluste in den aufeinanderfolgenden Wirtschaftsjahren auf folgende Summen: 1961/62: 236,4 Millionen Zloty; 1962/63: 155,1 Millionen Zloty; 1963/64: 881,4 Millionen Zloty. Der Jahresplan 1964/65 sieht ein Defizit von 900 Millionen Zloty vor.»

Blue-Jeans auch in Bulgarien. Vignette aus «Starschel», Sofia.

Die Blue-Jeans

Man braucht seine Ferien in Ungarn nicht unbedingt abzubrechen, wenn einem das Geld ausgeht. Vorausgesetzt, mat hat Blue-Jeans.

Die ungarische literarische Zeitschrift «Kortars» schildert, wie es einem Engländer erging, der ratlos vor seinem Motel am Balatonsee stand, weil er seine finanziellen Reserven vorzeitig erschöpft hatte. Aber die Jugendlichen, die um sein Auto herumstanden und es begutachteten, konnten ihm helfen. Sie boten ihm 500 Forint für die Blue-Jeans, die er und seine Familie trugen. Er konnte seine Ferien um eine Woche verlängern.

Laut «Kortars» ist das Interesse der ungarischen Jugend für das Kleidungsstück aus Texas in geradezu «revolutionärem» Ausmass entflammt. Ein Budapester Unternehmen erhielt kürzlich einen grösseren Posten Blue-Jeans als Ausschussware zur Restenverarbeitung.

Aber die Jugend des Quartiers vernahm von dem Fund, und in der Nacht ging es los. Gruppen von Buben und Mädchen stürmten das Lager in der Nepfürdö-Strasse und nahmen die begehrten Hosen mit. Schliesslich musste der Betrieb das Lager mit einem Drahtverhau umschliessen, bevor die letzten Blue-Jeans zu ihren kleinen Liebhabern wanderten.

In Kürze

Laut sowjetischen Angaben gibt es gegenwärtig auf der Welt 46,7 Millionen kommunistische Parteimitglieder in 88 Ländern.

*

600 Mädchen antworteten auf eine Umfrage der Jugendzeitung «Komsomolskaja Prawda» nach dem Idealbild des jungen Mannes. Die Antworten fielen so hübsch und vielfältig aus, wie das in irgendeinem Land der Fall gewesen wäre. Von Partei und Kollektiv war kaum die Rede. Resolute Selbständigkeit verrät beispielsweise Olga L. Sie schreibt: «Sie (die andern Mädchen) sagen: ‚Mit so einem würde ich nicht gehen.‘ Sollen sie's eben nicht tun, ich tu's!»

Die Moskauer Metro führt Zugskompositionen ein, die mit 110 km Stundengeschwindigkeit verkehren werden.

*

Englischunterricht für Zweijährige gibt es in Ischewsk, der Hauptstadt der Udmurtischen Autonomen Sowjetrepublik. Die Initiative zu diesem Kleinkinderkurs (vorläufig auf Versuchsbasis) stammt von Iraida Titowa, Sprachlehrerin an der dortigen Medizinischen Hochschule.

*

Im Budapester Unternehmen für Baumwolldruck haben Schweizer Fachleute eine Analyse über den organisatorischen Aufbau des Werkes ausgearbeitet, um seine Leistung zu steigern. Die Arbeit wurde im Rahmen eines Programmes des Institutes für Betriebsorganisation durchgeführt. Der Versuch zeigte, dass es von Fall zu Fall nützlich sein kann, auch ausländische Organisations- und Planungsunternehmen in Anspruch zu nehmen und die organisatorischen Erfahrungen des Westens auszuwerten.

Aus «Nepszabadsag», Budapest.

*

Einem rumänischen Bericht zufolge verfügen die sowjetischen Atomkraftwerke insgesamt über eine Kapazität von etwa einer Million Kilowatt. Der Energieplan der UdSSR sieht für die kommenden Jahre einen erheblichen Ausbau des Atomkraftwerk-Netzes vor. Gegenwärtig entsteht am östlichen Ufer des Kaspischen Meeres ein neues Atomkraftwerk mit einer Leistung von 300 Megawatt, dessen Energie in der Hauptsache zur Entsalzung von Meerwasser verwendet werden soll. Die erste Ausbaustufe des Atomkraftwerkes in Belajarsk (Ural) wurde 1964 in Betrieb genommen; die zweite Baustufe mit einer Leistung von 200 Megawatt geht ihrer Fertigstellung entgegen. Das Atomkraftwerk Nowoworonesch (Sibirien), das vor einiger Zeit in Betrieb genommen wurde, verfügt über eine Leistung von 210 000 Kilowatt.

*

Der chinesische Polizist Feng Yaosien aus Hientsin hat einen unglaublich anmutenden Rekord im Langstreckenschwimmen aufgestellt. Im Fluss Tseya schwamm er ohne Unterbruch während 61 Stunden und legte dabei eine Strecke von 161 km zurück. Wie die Agentur Hsinhua berichtete, schwimmt er deshalb, um dem Aufruf Mao Tsetungs Folge zu leisten: «Schwimmt in den Flüssen, in den Seen und im Meer.» (Das Schwimmen in der Landwirtschaft hat Mao nicht befohlen, sondern nur verursacht.)

*

Die Länge der Binnenlinien der sowjetischen Fluggesellschaft Aeroflot beträgt 400 000 km. 1964 beförderte sie allein im Binnenverkehr 40 Millionen Flugggäste. Darüberhinaus fliegt die Gesellschaft 37 Länder an.

Laszlo Revesz

Der osteuropäische Bauer

Seine Rechtslage im 17. und 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung Ungarns.

Verlag SOI, Bern 1964, 312 Seiten, Fr. 24.80. Erhältlich durch jede Buchhandlung.

Ein grundlegendes, rechtshistorisches Werk über die Agrarverhältnisse Osteuropas, das politische Grundlagenforschung im weitesten Sinne des Wortes darstellt.
Der Ursprung der Zweiteilung Europas reicht in das Mittelalter zurück und kommt in der Agrarverfassung am anschaulichsten zum Ausdruck.